SIMBABWE

Mugabes letzte Absteige

Er herrscht seit 1980 als Autokrat in Harare und ist inzwischen 88 Jahre alt – aber nun denkt Robert Mugabe doch langsam ans Aufhören. Zumindest lässt sich der Greis für 19 Millionen Euro wohl einen Alterssitz im Nachbarland Südafrika bauen. Ein Gericht hat die Arbeiten an dem Luxusanwesen bei Ballito 40 Kilometer nordöstlich der Hafenstadt Durban jetzt gestoppt. Die schwerbewachte Immobilie sollte mit schusssicheren Scheiben, einem unterirdischen Bunker und zwei künstlichen Seen ausgestattet werden; ein Golfplatz liegt direkt nebenan. Das Gericht begründete seine Entscheidung mit „ernsthaften Sorgen, was die Art der Bauarbeiten“ angehe. Die erforderlichen Unterlagen seien nicht eingereicht worden, Inspektoren bekämen keinen Zutritt zur Anlage. Den Auftrag hatte offenbar eine Baufirma erhalten, die Mugabes früherem Hubschrauberpiloten Robert Mhlanga gehört, einem Vertrauten des Präsidenten. Mhlanga ist über ein Firmengeflecht am Diamantenhandel beteiligt und in den vergangenen Jahren mit umstrittenen Edelsteingeschäften reich geworden.

Mugabe

AARON UFUMELI / DPA

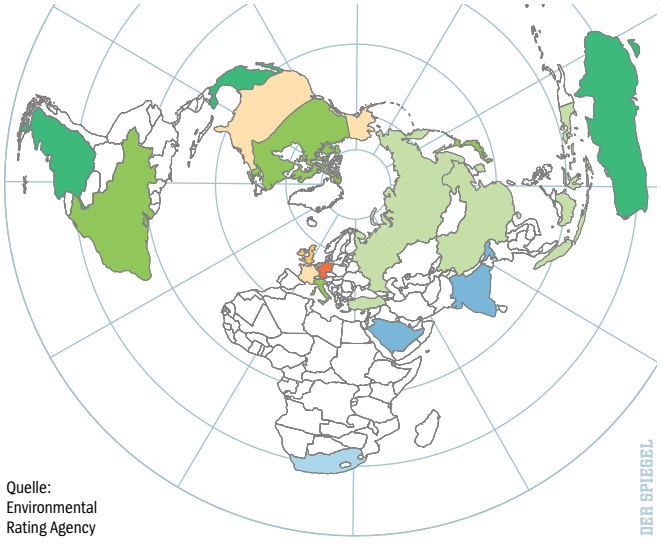
QUERSCHNITT

Bestnote für Deutschland

Wie bei der Kreditwürdigkeit erreicht die Bundesrepublik auch im Umwelt-Rating einen Spitzenplatz. Der britische Wissenschaftler Matt Prescott hat für die G-20-Länder Öko-Zensuren ermittelt – von der Bestnote AAA bis C. Wichtig für die Einstufung waren die Zahl und die Größe von Naturschutzgebieten, der Ausstoß von Treibhausgasen pro Kopf und die Luftqualität. Deutschland liegt demnach mit der Einschätzung A+ vorn. Die USA kommen trotz ihres extrem hohen Energieverbrauchs noch auf A- , wegen der guten Luft und der großen Naturparks im Land. Saudi-Arabien und Indien dagegen landen ganz weit hinten: Sie stoßen zu viel CO_2 aus, und die Wasserversorgung ist schlecht.

Ranking:

Deutschland	A+
Großbritannien	A
Frankreich	A–
USA	
Kanada	BBB+
Brasilien	
Japan	
Italien	
Australien	BBB
Argentinien	
Mexiko	
Türkei	BBB–
Südkorea	
Indonesien	
Russland	
China	
Südafrika	BB
Indien	BB–
Saudi-Arabien	



Quelle: Environmental Rating Agency

DER SPIEGEL

POLEN

Gebremste Euphorie

Tief unter der sanften Hügellandschaft Pommerns und im Osten waren Polens Geologen fündig geworden: Sie hatten große Mengen Erdgas gefunden, eingeschlossen in Schiefergestein. Sein Land könne ein „zweites Norwegen“ werden, schwärmte Außenminister Radek Sikorski vor zwei Jahren. Doch jetzt wurde die landesweite Euphorie erst einmal gebremst: Der US-Konzern Exxon Mobil zieht sich aus Polen zurück. Man habe bei zwei Probebohrungen in der Umgebung von Lublin nicht genug Gasdruck gemessen, um die Vorräte rentabel ausbeuten zu können, hieß es zur Begründung. Mehr als hundert Lizenzen für Probebohrungen hat Polen Unternehmen aus aller Welt erteilt. Der Energieexperte Andrzej Szczesniak fürchtet, dass nach der Erklärung von Exxon Mobil noch mehr Firmen aufgeben könnten. Schiefergas muss mit einem speziellen Verfahren gefördert werden, dem sogenannten Fracking. Dabei wird ein Gemisch aus Wasser, Sand und Chemikalien in das Gestein gepresst. Im Norden Polens, bei der Ortschaft Lubocino, ist auf diese Weise bereits ein Gasfeld erfolgreich angezapft worden. Auch dort ist allerdings nicht sicher, ob jemals in industriellem Maßstab gefördert werden kann.